

Und nirgends galt der Spruch so sehr:  
Aus Jungfern werden Bräute!  
Man hörte fast sein Wort nicht mehr  
Vor stetem Brautgeläute;  
Und Weibchen gab's — Sirenenhaar!  
Das Auge, ha! wie Sterne klar!  
Die Haut, wie Milch und Rosen!

Da wuchs allmählig das Vertran'n  
Zur wunderthät'gen Quelle;  
So Psyche, als Junon'sche Frau'n,  
Bestürmten baß die Stelle  
Mit Kann' und Wann' von Tagesfrüh',  
Und mancher half des Schöpfens Müh'  
Ein treuer Nachbar tragen.

Bald quoll nicht Wassers g'nug herbei,  
Die Krügelein all' zu füllen,  
Und laut erhob sich ein Geschrei,  
Das längst gemunkt im Stillen,  
Das Brunnlein sey mit Kraft begabt,  
Die Weiblein, die sich dort gelabt,  
Mit Kindern zu erfreuen.

Flugs ward der Born mit Wach' besetzt  
Doch kämpfte sie vergebens;  
Man schlug und raufte sich zuletzt  
Am Wunderbrunn des Lebens;  
Denn was stets grün bleibt, frisch und jung,  
Das ward — schlägt nach im Adlung \*) —  
Vor Alters Queck genennet.

Da sah die Noth ein frommer Mann \*\*),  
Noch in den besten Jahren,  
Der, was ein brav Mirakel kann,  
Tagtäglich dort erfahren.  
Ihn rührte tief das Ungemach  
Der Weiblein, die oft sonder Dach  
In Sturm und Regen schöpften.

\*) Dieser erwähnt schon einen Keopranno im 8ten Jahrhundert. S. dessen Wörterbuch in Quick und Queck Silber (argentum vivum). Auch das Wort: Quecken bestätigt diese Bedeutung, indem diese Grasart sich ungemein schnell fortpflanzt und, ihrer großen Lebenskraft halber, nur durch Feuer vertilgt werden kann. Uebrigens befindet sich noch ein Queckbrunn in Schlesien. S. Henel in Silesiograph. c. 7., welcher den Namen also deutet;

Teutonice Queckborn me patria terra vocabat,  
Quod fuerim pecudum potus amorque gregis.

\*\*) Er hieß Peter Eisenberg und war dort Pfarrer.

Ein Pfäfflein war's, und ward Pleban  
Als Seelenhirt geheissen;  
Flugs setzt' er Kopf und Feder an  
Und schrieb an Hans von Meissen,  
Der Bischof dieses Sprengels war,  
Und, was hier fromme, auf ein Haar  
Auch ohne Brill' erkannte.

Der faste schnell ein Brieflein ab,  
Beim Queckborn unsrer Frauen,  
Zu gläub'ger Seelen Stütz' und Stab  
Ein Kirchlein zu erbauen;  
Doch, ob zu hoffender Frequenz,  
Verlangt' er bloß, für die Licenz,  
Ein Drittheil aller Spenden \*).

Und schnell erhöhte der Pleban  
Des neuen Kirchleins Hallen;  
Man sah Rebekka's trostlos nah'n,  
Zurück als Lea's wallen;  
In wenig Wochen wies sich rund,  
Was nur den Becher an den Mund  
Mit Queckbornwasser setzte.

(Der Beschluß folgt.)

### P o l y b i u s . E i n e E r z ä h l u n g .

„'s geht doch nichts über die Alten!“ — sagte der Rector Behrner zu seiner Nichte, der blonden, reizenden Agathe, die ihm gegenüber am Nähtisch arbeitete — „nichts über die Griechen und Römer!“ und damit klappte er ein großes Buch zu, das vor ihm lag.

Agathe schwieg. Von früh bis Abends mußte sie diesen Ausruf des alten Oheims hören, und pflegte ihm gewöhnlich mit einem gleichgültig freundlichen „ja, ja, lieber Onkel!“ Recht zu geben. „Wie ihr albernen Dinger doch seyd!“ hob der lebhafteste Mann verdrüsslich an. „Ad altiora könnt ihr euch durchaus nicht erheben, und was nicht gebacken, gesalzen, genäht oder gewaschen werden kann, das ist für Euch ein Nonens, und geht Euch nicht zu Herzen!“

\*) — „ita tamen“ — besagt des Bischofs von Meissen Erlaubnißschein vom Jahre 1512 (bei Weck, S. 281). „quod prefatus plebanus ac ejus successores nec non provisores, quicumque pro tempore deputati fuerint, nobis et successoribus nostris canonicam portionem vel tertiam partem omnium, quae offerentur vel in prefato concursu tribuentur, praesentare curabunt.“